

## **19. Berliner Medienseminar des BVMed**

10. Oktober 2018, 10 bis 12:30 Uhr, Berlin

### **Die Lage der MedTech-Branche: Ergebnisse der BVMed-Herbstumfrage 2018**

**Joachim M. Schmitt**

BVMed-Geschäftsführer und Mitglied des Vorstands, Berlin

---

Wie ist die aktuelle Lage der Medizintechnik-Branche vor der Weltmesse MEDICA im November in Düsseldorf?

Antworten darauf geben die Ergebnisse unserer Herbstumfrage, die wir in den letzten Wochen bei unseren Unternehmen durchgeführt haben. Die umfassende Online-Befragung bestand aus insgesamt 24 Fragen.

Von den angeschriebenen 225 BVMed-Mitgliedsunternehmen haben sich 110 Unternehmen beteiligt, darunter vor allem die größeren Hersteller von Medizinprodukten aus Deutschland und den USA.

An der BVMed-Umfrage nahmen zu 68 Prozent Hersteller, zu 22 Prozent Handelsunternehmen, zu 6 Prozent sonstige Leistungserbringer wie Homecare-Unternehmen sowie zu 4 Prozent Zulieferer bzw. Vorlieferanten teil.

Die Unternehmen haben ihren Hauptsitz zu 61 Prozent in Deutschland und zu 19 Prozent in den USA. Die restlichen Unternehmen kommen vor allem aus dem europäischen Ausland (15 Prozent) und aus Japan (3 Prozent).

Bei den von den Unternehmen vertretenen Produktbereichen handelt es sich um Implantate (42 Prozent), Hilfsmittel (38 Prozent), OP-Produkte bzw. OP-Sets (25 Prozent), Verbandmittel (19 Prozent) und Dienstleistungen wie Homecare (18 Prozent).

Die Ergebnisse im Einzelnen:

#### **Umsatzergebnis, Geschäftsentwicklung und Investitionen**

- > 78 Prozent der befragten MedTech-Unternehmen rechnen in diesem Jahr im deutschen Markt mit einem besseren Umsatzergebnis als 2017.
- > Aus den Umsatzangaben der BVMed-Unternehmen ergibt sich im deutschen Markt ein bereinigtes Umsatzwachstum von 4,2 Prozent gegenüber 2,8 Prozent im Vorjahr. Damit knüpfen BVMed-Unternehmen an die Umsatzentwicklung der Jahre 2015 (4,3 Prozent) und 2016 (4,0 Prozent) an.

- > Die weltweite Umsatzentwicklung wird von den Unternehmen nach wie vor deutlich besser als die Entwicklung im Inlandsmarkt bewertet. 88 Prozent der befragten MedTech-Unternehmen rechnen 2018 global mit einem besseren Umsatzergebnis als im Vorjahr.

Aus den Umsatzangaben ergibt sich – wie in den beiden Vorjahren – ein weltweites Umsatzwachstum der BVMed-Unternehmen um 5,9 Prozent. Die international tätigen MedTech-Unternehmen wachsen damit im Ausland deutlich stärker als in Deutschland.

- > Trotz der verbesserten Umsatzentwicklung gehen die Medizinprodukte-Unternehmen davon aus, dass sich die Gewinnsituation in Deutschland aufgrund sinkender Preise und höherer Kosten weiter verschlechtert. Nur 24 Prozent erwarten in diesem Jahr eine verbesserte Gewinnsituation. 35 Prozent gehen von einer rückläufigen Entwicklung, 40 Prozent von Stagnation aus.
- > Die MedTech-Unternehmen geben an, weiterhin verstärkt in ihre deutschen Produktionsstandorte zu investieren. 31 Prozent der befragten BVMed-Unternehmen erhöhen ihre Investitionen, 37 Prozent halten das Investitionsniveau. 10 Prozent der Unternehmen gaben an, Investitionen am Standort gegenüber dem Vorjahr zu verringern.
- > Ähnlich ist die Situation bei den Forschungsausgaben. 34 Prozent der befragten BVMed-Unternehmen erhöhen ihre Forschungsausgaben gegenüber dem Vorjahr, 40 Prozent halten das Niveau. Nur 3 Prozent der Unternehmen müssen ihre Forschungsausgaben verringern.

### **Arbeitsplätze**

- > Die MedTech-Branche bleibt auch 2018 ein Jobmotor. 51 Prozent der Unternehmen geben an, zusätzliche Jobs gegenüber dem Vorjahr geschaffen zu haben. Nur 9 Prozent der Unternehmen müssen Arbeitsplätze reduzieren.
- > Die Berufsaussichten für Fachkräfte in der MedTech-Branche sind ausgezeichnet. 94 Prozent der Unternehmen, die sich an der BVMed-Herbstumfrage 2018 beteiligt haben, halten die Berufsaussichten für unverändert gut bzw. besser als im Vorjahr. Gesucht werden vor allem Medizintechniker (36 Prozent) und Ingenieure (27 Prozent), aber auch Pfleger (25 Prozent), Naturwissenschaftler (25 Prozent) und Wirtschaftswissenschaftler (23 Prozent).
- > 84 Prozent der Unternehmen geben an, offene Stellen zu haben. An der Spitze der offenen Stellen stehen Vertriebsmitarbeiter (61 Prozent), gefolgt von Marketing und Kommunikation (28 Prozent), Regulatory Affairs und Key Account Management (jeweils 24 Prozent) sowie Produktion (20 Prozent).
- > 79 Prozent der Unternehmen haben dabei Probleme, die offenen Stellen zu besetzen. Das betrifft vor allem den Vertrieb (38 Prozent), Regulatory Affairs (23 Prozent), Produktion und Führungskräfte im gehobenen Management (jeweils 15 Prozent).

### **Stärken und Schwächen des Standorts Deutschland**

- > Als große Stärken des Standorts Deutschland nennen die befragten MedTech-Unternehmen vor allem die gut ausgebildeten Fachkräfte sowie die gute Infrastruktur, beispielsweise die Verkehrswege (jeweils 72 Prozent).

Häufig genannte Stärken sind zudem das hohe Versorgungsniveau der Patienten (56 Prozent), gut ausgebildete Ärzte (33 Prozent) sowie gut ausgebildete Wissenschaftler und Ingenieure (29 Prozent).

- > Schwächen des Standorts Deutschland sehen die Unternehmen beim Erstattungsniveau (Preise) und der Forschungsförderung. Beide Aspekte erhalten mit 15 bzw. 6 Prozent die schlechtesten Werte.

### **Hemmnisse für MedTech-Fortschritt, Folgen der MDR**

- > Besonders kritisch beurteilen die Unternehmen die neue EU-Medizinprodukte-Verordnung (MDR). 81 Prozent bezeichnen die zusätzlichen Anforderungen durch die MDR als größtes Hemmnis für die künftige Entwicklung der Medizintechnik-Branche. Dabei geht es vor allem um die Pflicht zu umfassenden klinischen Daten (60 Prozent) und um längere Zulassungszeiten durch Ressourcendefizite bei den Benannten Stellen (55 Prozent). Das neue Scrutiny-Verfahren betrifft dagegen weniger Unternehmen (30 Prozent), stellt aber insbesondere für die Implantate-Hersteller ein großes Hemmnis dar.
- > Als Folge der MDR-Implementierung gehen 89 Prozent der Unternehmen davon aus, dass die Kosten für Hersteller und Vertreiber signifikant steigen werden – und damit dann auch die Preise der Produkte. Fast zwei Drittel (64 Prozent) der MedTech-Unternehmen befürchten, dass Produkte oder Produktlinien aus ökonomischen Gründen bzw. aufgrund der erhöhten MDR-Anforderungen eingestellt werden müssen oder nicht mehr auf den Markt kommen. Das würde dann auch die Patientenversorgung negativ beeinflussen.

Der Druck wird dabei insbesondere auf kleine und mittelständische Unternehmen (KMUs) steigen, sagen 58 Prozent der Befragten.

- > Als größte Hemmnisse der aktuellen nationalen Rahmenbedingungen werden von den MedTech-Unternehmen nach wie vor der Preisdruck durch Einkaufsgemeinschaften (55 Prozent) sowie innovationsfeindliche Einstellungen von Krankenkassen (45 Prozent) bezeichnet. Es folgen die Absenkung sachkostenintensiver DRG-Fallpauschalen (37 Prozent), Ausschreibungen im Hilfsmittelbereich (27 Prozent), die MedTech-Nutzenbewertungsverfahren nach § 137h (26 Prozent) sowie zu langsame Entscheidungen durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (23 Prozent).

### **Gesundheitspolitische Forderungen**

- > Bei den gesundheitspolitischen Forderungen wünschen sich die MedTech-Unternehmen vor allem eine aktive Beteiligung der Industrie und mehr Transparenz der Prozesse des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA, 47 Prozent). Bei knapp der Hälfte der Unternehmen, die sich an der BVMed-Herbstumfrage beteiligt haben, stehen die Verkürzung der Dauer der Bewertungsverfahren (45 Prozent) und eine bessere Fortschrittskultur, die sich stärker am Patientenbedürfnis orientiert (44 Prozent), oben auf der Prioritätenliste.

Auf der gesundheitspolitischen Agenda der MedTech-Unternehmen folgen eine bessere gegenseitige Anerkennung von Studien (36 Prozent) und die Rücknahme der Absenkung sachkostenintensiver DRG-Fallpauschalen (31 Prozent).

## Innovationsklima

- > Auf einer Skala von 0 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) bewerten die Unternehmen das Innovationsklima für Medizintechnik in Deutschland im Durchschnitt mit 4,7. Der Index entwickelt sich damit erstmals seit dem „Absturz“ 2015 wieder leicht nach oben. In den Jahren 2012 und 2013 lag er noch bei 6,2 Punkten.
- > Als innovativsten Forschungsbereich schätzen die Unternehmen – wie im Vorjahr – die Kardiologie ein. 39 Prozent der Befragten nennen diesen Versorgungsbereich. Es folgen Onkologie (36 Prozent), Diagnostik (35 Prozent), Neurologie (24 Prozent) und Orthopädie (17 Prozent).

## Digitalisierung

- > Nur 41 Prozent der MedTech-Unternehmen, die sich an der BVMed-Herbstumfrage beteiligt haben, geben an, dass ihre Produkte und Dienstleistungen sehr stark bzw. stark von der Digitalisierung betroffen sind. Mehr als die Hälfte der Unternehmen (51 Prozent) bezeichnen sich als „kaum betroffen“.
- > Die größten Veränderungen durch die Digitalisierung erwarten die betroffenen Unternehmen im Bereich der „Digitalisierung administrativer Vorgänge“ (76 Prozent), bei elektronischen Rechnungen (eInvoicing, 45 Prozent) und medizinischen Apps (43 Prozent). Im Bereich Produktion/Industrie 4.0 sehen sich 36 Prozent betroffen. Weitere wichtige Digitalisierungsthemen der MedTech-Branche sind elektronische Beschaffungsmaßnahmen (eProcurement, 35 Prozent), telemedizinische Anwendungen (33 Prozent), Big-Data-Anwendungen (25 Prozent) und künstliche Intelligenz (22 Prozent) sowie 3D-Prototyping bzw. 3D-Druck (20 Prozent).

Soweit die Ergebnisse unserer MedTech-Herbstumfrage 2018.

## Mein Fazit in Kurzform:

- > Die Exporte laufen nach wie vor sehr gut.
- > Die Inlandsentwicklung hat sich stabilisiert.
- > Die Jobentwicklung bleibt positiv.
- > Probleme sehen die Unternehmen vor allem durch die steigenden regulatorischen Anforderungen. Es wird befürchtet, dass der Weg des medizinischen Fortschritts zum Patienten in Deutschland immer länger dauert, während bei der FDA in den USA gerade Beschleunigungsprozesse „en vogue“ sind,
- > Hier müssen wir aktiv werden:
  - > mit schnelleren Bewertungsverfahren bei der Nutzenbewertung
  - > und pragmatischen Lösungen für die Probleme bei der MDR-Umsetzung.

Vielen Dank.